



Tina Juretzek vor einem ihrer Werke.

FOTOS: BARBARA KÖRNER

Zwei spannende Ausstellungen im Schloss

Tina Juretzek und Ottmar Hörl stellen ihre Arbeiten aus

Von Barbara Körner

MOCHENTAL - Einblicke in die Arbeiten zweier total verschiedener Künstler haben die Besucher der Vernissage am Sonntag in Schloss Mochental erlebt. Im ersten Stock begegneten sie der Malerei von Tina Juretzek, die von ihr gemalten Motive bleiben immer wahrnehmbar.

Oft sind es Landschaften aber keine bestimmten, sondern wie sie sagte „Seelenlandschaften“. In den letzten beiden Jahren ist sie sehr nah an die Natur herangegangen, „es findet ein bildnerischer Prozess statt, eine Schöpfung im Bild parallel zur Natur“ sagte sie. „Der Respekt vor der Schöpfung ist in der Kunst ein altes Anliegen“, betonte Galerist Ewald Schrade, der im Gespräch mit Tina Juretzek und Ottmar Hörl, dessen Arbeiten im Hubertussaal und im zweiten Stockwerk zu finden sind, in die Ausstellung einführte.

Kühle Blau- und Grüntöne dominieren einen großen Teil der Arbeiten, die Tina Juretzek in den letzten Jahren geschaffen hat. Am Ufer eines Gewässers, im Gras, einfach nur draußen, unterm Himmel, im Schilf, am Bach hat sie diese Arbeiten genannt. Meist sind es Malerei-Collagen mit eige-



Ottmar Hörl (Mitte) und Tina Juretzek (rechts) zeigen ihre neuen Arbeiten im Schloss.

arbeitetem getuschtem Japanpapier, das sie seit einem Japanbesuch 1991 immer wieder gern verwendet, oft ist es in seiner Zartheit nur zu ahnen, mal setzt es zusammengeknüllt deutlichere Akzente. Ihre etwas älteren Arbeiten zeigen eine stärkere Farbigkeit wie die roten Früchte oder die Frau mit Krug, eine der wenigen Arbeiten in die schemenhaft eine menschliche Gestalt integriert ist. „Ich versuche einen Bildorganismus zu installieren, in dem alles

mit Spannung kommuniziert“, erklärte die Künstlerin. Farbe, Licht und Raum bekommen bei ihr ein neues Verhältnis.

Die monumentalen Hasen, dem Dürerschen Hasen nachgebildet von Ottmar Hörl, sind vielen Mochental-Besuchern noch von seiner letzten Ausstellung 2017 in Erinnerung. Hörl ist ein vielseitiger Konzeptkünstler, Bildhauer, Maler. „Ein Pionier der multiplen Kunst“ bezeichnete Schrade ihn. Er entwickelt ein

Modell, das dann in Serie geht. Wie Schachfiguren sehen die schwarzen und silbernen Astronauten im Hubertussaal aus, ihr Modell hat Hörl aus Ton geschaffen, ehe sie aus Kunststoff in Serie gehen. Die Raumschiffe sind Industrieprodukte, erzählte der Künstler, die er aus Wassertanks und Fahrradständern gebaut hat. Den Titel seiner Ausstellung „Auf zu neuen Ufern“ hat Hörl ironisch gemeint, sagte er, „wir haben nur die eine Erde, wir sollten sie anständig behandeln und uns nicht einbilden, dass wir auf einem anderen Planeten leben könnten“.

Im Treppenhaus begegnet dem Besucher ein knallroter Marx und ein beeindruckender Goethe. In einer Vitrine sind kleinere Figuren von Hörl ausgestellt, ein Gartenzwerg mit Stinkefinger, Frösche, Hasen in allen Farben, Erdmännchen und Schnecken. Hörl will, dass sich seine Arbeiten alle leisten können. Die Astronauten sind für 250 Euro zu haben. Die großformatigen Bilder Acryl auf Leinwand sind nicht mit dem Pinsel geschaffen, sondern mit einem Haushaltshandschuh der sich mit Farbe vollgesogen hat. „Eigentlich experimentiere ich von Ausstellung zu Ausstellung“ bekannte Hörl.